

Medizinische Assistenzberufe und
Krankenpflege in deutschen Armeen



Referatebände der Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin
(GGWM)

Im Auftrag der Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin e.V.

herausgegeben von
Ralf Vollmuth, Erhard Grunwald und
André Müllerschön

Band 8



Medizinische Assistenzberufe und Krankenpflege in deutschen Armeen

Vorträge des 8. Wehrmedizinhistorischen Symposiums
vom 17. November 2016

Im Auftrag der Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin e.V.
herausgegeben von

Ralf Vollmuth, Erhard Grunwald und
André Müllerschön

Schriftleitung: André Müllerschön

Bonn, Beta-Verlag 2019

Herausgeber:

Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin e.V.

c/o Neuherbergstr. 11

80937 München

E-Mail: publikationen@ggwm.de

Internet: www.ggwm.de

Verlag:

BETA Verlag & Marketinggesellschaft mbH

Celsiusstraße 43

D-53125 Bonn

Telefon: 0228 91937-10

Telefax: 0228 91937-23

E-Mail: info@beta-publishing.com

Internet: beta-publishing.com

Druck:

Rautenberg Media & Print Verlag GmbH

D-53840 Troisdorf

ISBN 978-3-927603-65-3

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung der Herausgeber ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Datenträger aufzunehmen oder zu vertreiben.

Inhalt

Ralf Vollmuth

Vorwort der Herausgeber 7

Mirko Urbatschek

„Von Blessiertenträgern und Lazarettgehülfen“. Die Sanitätsmannschaften
der Königlich Bayerischen Armee im 19. Jahrhundert 11

Astrid Stölzle

Kriegskrankenpflege im Ersten Weltkrieg. Die Zusammenarbeit des
Etappenpflegepersonals in den deutschen Kriegslazaretten 29

Ludger Tewes

Der Einsatz der Schwestern vom Deutschen Roten Kreuz
im mobilen Sanitätsdienst der Wehrmacht 1939–1945 45

André Müllerschön

Die Feldschere, Offiziere für medizinische Sicherstellung und Fähnriche
des Medizinischen Dienstes der Nationalen Volksarmee 59

Ramona Schumacher

Krankenpflege in der Bundeswehr gestern – heute – morgen 93

Vorwort der Herausgeber

Lange, viel zu lange standen sowohl in der allgemeinen Geschichtsschreibung als auch in der Militär- und Medizingeschichte vor allem die klingenden und wohlbekanntesten Namen im Mittelpunkt des Interesses: in der Militärgeschichte etwa politische Entscheidungsträger, große Feldherren und Truppenführer oder ruhmreiche „Helden“, die durch ihre Einzeltaten aufgefallen waren. In der Medizingeschichte waren es vor allem berühmte Ärzte, die durch ihre Entdeckungen, Entwicklungen, Erfindungen und Publikationen hervorgetreten waren und damit den Fortschritt in der wissenschaftlichen Medizin maßgeblich beeinflussten. Patienten spielten allenfalls am Rande eine Rolle, wenn es sich etwa um besonders prominente Personen handelte, wie auch die einfachen Soldaten oder die Zivilbevölkerung, die meist die Hauptlast des Krieges zu tragen hatten, lange Zeit weitgehend unbeachtet geblieben waren.

Nahezu analog war die Situation bei der Erforschung derjenigen Personengruppen, ihrer Tätigkeiten und ihrer Alltagsgeschichte, die das ärztliche Arbeiten, den Dienst im Krankenhaus und – für den militärischen Bereich – den Betrieb von Sanitätseinrichtungen jeglicher Art erst möglich machten: Sanitätsmannschaften und Sanitätsunteroffiziere, ziviles und militärisches medizinisches Assistenzpersonal und Pflegekräfte, also all diejenigen, die wir heute unter dem modernen Begriff Gesundheitsfachberufe subsumieren. Erst seit wenigen Jahren und Jahrzehnten geraten diese Personengruppen zunehmend in den Fokus der historischen Forschung, so dass wir dieses Feld als Rahmenthema für das 8. Wehrmedizinhistorische Symposium unter dem Titel „Medizinische Assistenzberufe und Krankenpflege in deutschen Armeen“ aufgegriffen haben, dessen Vorträge wir Ihnen hier präsentieren können.

Im ersten Beitrag dieses Bandes greift Oberstleutnant Mirko Urbatschek M.A. (Sanitätsakademie der Bundeswehr München) zurück ins vorletzte Jahrhundert. Unter dem Titel „Von Blessiertenträgern und Lazarettgehülfen“. Die Sanitätsmannschaften der Königlich Bayerischen Armee im 19. Jahrhundert“ blickt er nicht nur auf die Etablierung und Institutionalisierung entsprechender sanitätsdienstlicher Strukturen und „Laufbahnen“ im Königreich Bayern, sondern beleuchtet auch die Auswahl und die Ausbildung dieser bisher kaum erforschten Gruppe des sanitätsdienstlichen As-

sistenzpersonals, bevor er auf einige ausgewählte Aspekte der fachlich-medizinischen Tätigkeit der Sanitätsmannschaften eingeht, wie beispielweise die Wiederbelebung, die Blutegeltherapie oder die Rolle dieser Personengruppe in der Assistenz bei Operationen.

In dem quellenbasierten und auf den Forschungsergebnissen ihrer 2013 erschienenen Dissertation „Kriegskrankenpflege im Ersten Weltkrieg. Das Pflegepersonal der freiwilligen Krankenpflege in den Etappen des Deutschen Kaiserreichs“ aufbauenden Artikel „Kriegskrankenpflege im Ersten Weltkrieg. Die Zusammenarbeit des Etappenpflegepersonals in den deutschen Kriegslazaretten“ setzt sich Dr. Astrid Stölzle (Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung Stuttgart) vor allem mit den Interaktionen und Erwartungshaltungen der mit der Pflege betrauten Professionen auseinander. Auf der Grundlage von Ego-Dokumenten wie Briefen, Tagebüchern und Berichten analysiert sie das „Soziotop‘ Lazarett“ und untersucht die Zusammenarbeit der Schwestern untereinander, das Verhältnis der Schwestern zu den Pflegern und deren Kooperation wie auch den Umgang und die gegenseitige Wahrnehmung des Pflegepersonals mit den Ärzten. Thematisiert werden auch die Problemfelder durch die Einbindung der zivilen freiwilligen Krankenpflege im militärischen System.

Privatdozent Dr. Ludger Tewes (Universität Potsdam) nimmt sich eines Themas an, das in der Forschung lange Zeit vernachlässigt wurde und das er in seiner 2016 als Buchversion erschienenen Habilitationsschrift „Rotkreuzschwestern. Ihr Einsatz im mobilen Sanitätsdienst der Wehrmacht 1939–1945“ auf breitester Quellenbasis aufarbeitete. Wie in diesem umfassenden Buch analysiert er auch in seinem Beitrag „Der Einsatz der Schwestern vom Deutschen Roten Kreuz im mobilen Sanitätsdienst der Wehrmacht 1939–1945“ (seinerzeit unter dem stark verkürzten Vortragstitel „Rotkreuzschwestern im Sanitätsdienst der Wehrmacht“) nach einer griffigen Darstellung von Forschungsstand und Quellenlage sowohl die Einsatz- und Arbeitsbedingungen wie auch die Erfahrungen dieser Schwestern. Er vergleicht die Einsatzfelder und -bedingungen an Ostfront und Westfront, beleuchtet die Belastungen ihres Dienstes und den sozialen Hintergrund der Rotkreuzschwestern ebenso wie auch ihre Positionierung im Gesamtgefüge der sanitätsdienstlichen Versorgung, um nur einige wesentliche Aspekte herauszugreifen.

Auf die bisher kaum wissenschaftlich untersuchten militärischen Assistenzberufe des Medizinischen Dienstes der Nationalen Volksarmee richtet Oberfeldarzt Dr. André

Müllerschön (Sanitätsversorgungszentrum Neubiberg) den Fokus. In seinem Artikel „Die Feldschere, Offiziere für medizinische Sicherstellung und Fähnriche des Medizinischen Dienstes der Nationalen Volksarmee“ stellt der Autor sowohl die Aus- und Weiterbildung, das Aufgabenspektrum und die Verwendungsmöglichkeiten dieser drei Berufe beziehungsweise Berufsgruppen dar, die in dieser Form in der Bundeswehr nicht existierten (und existieren), gleichwohl für die Einsatzbereitschaft und den Dienstbetrieb des Medizinischen Dienstes der Nationalen Volksarmee eine wichtige Rolle spielten. In einer umfangreichen Anlage werden auf der Grundlage von Quellen aus dem Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg im Breisgau zudem die Ausbildungsinhalte der dreijährigen Feldscher-Ausbildung, hier für den Zeitraum von 1963 bis 1965, dokumentiert und erläutert.

Einen Überblick über die wichtigsten Etappen und Meilensteine der Krankenpflege in der Bundeswehr gibt die vormalige Inspizientin Medizinalfachberufe der Bundeswehr Dr. Ramona Schumacher (Tuntenhausen) im letzten Beitrag dieses Bandes „Krankenpflege in der Bundeswehr gestern – heute – morgen“. Sie fokussiert dabei wie auch in ihrem abschließenden Ausblick insbesondere auf die Notwendigkeit einer guten und zeitgemäßen Qualifikation – dies einerseits zum Wohle der Patienten in den Gesundheitseinrichtungen in Deutschland und im Einsatz, andererseits aber auch im Hinblick auf die Berufszufriedenheit der Angehörigen der Pflegefachberufe und die Attraktivität der Bundeswehr als Arbeitgeber, wobei der Akademisierung in diesem Bereich künftig eine immer stärkere Bedeutung zukommen wird.

„Medizinische Assistenzberufe und Krankenpflege in deutschen Armeen“ – dies ist ein Themenfeld, das hoffentlich noch stärker ins Bewusstsein der Militärmedizingeschichte, aber auch anderer historischer und sozialwissenschaftlicher Disziplinen rücken möge. Die ersten Impulse wurden gegeben.

Für die Herausgeber

Ralf Vollmuth